

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

19.4.1883 (No. 92)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. April.

No. 92.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 12. I. Mts. gnädigst geruht, den Postsekretär Anton Halbig von Oberwittighausen zum Oberpostsekretär zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. April. Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen, hatte dann Vortragserstattung von Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und erteilte hierauf nachbenannten Personen Audienz: dem Professor Erb von Heidelberg, dem Oberbibliothekar Professor Dr. Zangemeister daselbst, dem Professor Rektor L. Sewin von Baden, dem Professor Karl Schick an der Kunstgewerbe-Schule und dem Stationskontrolleur Miescher von hier.

Nachmittags nahmen Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge entgegen und empfingen den Major von Treßow.

Nach 6 Uhr Abends besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin das Victoria-Pensionat.

Berlin, 17. April. Der Kaiser konferierte heute Nachmittag mit dem Minister-Vizepräsidenten v. Puttkamer. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden erfolgt heute Abend, die Abreise der Kaiserin nach Baden-Baden am Donnerstag Vormittag. — Zur Beizehung der Leiche des Großherzogs von Mecklenburg wird sich der Kronprinz nach Schwerin begeben.

Die Großfürstin Wladimir ist heute Morgen hier eingetroffen und auf dem Bahnhof durch die Herren v. Sabrow, Arapow und den Flügeladjutanten des Kaisers, Bringen Reuß, begrüßt worden und alsbald nach Schwerin weitergereist.

Berlin, 17. April. Der Kaiser ist Abends 10^{1/2} Uhr mittelst Extrazugs nach Wiesbaden abgereist. Der Kronprinz geleitete den Kaiser zum Bahnhof, wo der Gouverneur, der Kommandant und der Polizeipräsident zur Verabschiedung anwesend waren. Abends 7 Uhr hatte der Kaiser den Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm empfangen.

Von der Beantwortung der kaiserlichen Botschaft durch eine Adresse ist seitens des Fortschritts und der Sezessionisten abgesehen worden, da sich die Nationalliberalen dazu nicht geneigt zeigten.

In der unter dem Vorsitz des Finanzministers Scholz gestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths theilte der Vorsitzende mit, daß von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, der Chef der kaiserlichen Admiralität Generalleutnant v. Caprivi zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden sei. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen: die Mittheilung des Präsidenten des Reichstags über die Beschlüsse des Reichstags betreffend die allgemeine Rechnung

über den Reichshaushalt für 1878/79 und die Vorlage betreffend die Herstellung einer landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebsstatistik. Demnächst wurde in die Berathung des Etats für 1884/85 eingetreten. Sämmtliche Spezialstats und der Hauptetat zum Reichshaushalt-Stat für 1884/85, sowie ferner die Gesegentwürfe wegen Feststellung dieses Stats und wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen wurden genehmigt. Von der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze und des vom Reichstage dieserhalb gefaßten Beschlusses nahm die Versammlung Kenntniß. Einem Antrage wegen Feststellung des Ruhegehaltes eines Reichsbeamten wurde Folge gegeben. Nachdem für die Verathungen im Reichstage Kommissäre gewählt worden waren, erfolgte schließlich die Ueberweisung mehrerer Privateingaben theils an den Herrn Reichskanzler, theils an die zuständigen Ausschüsse.

Berlin, 17. April. Das Abgeordnetenhaus genehmigte mehrere Sekundärbahnen nach den Kommissionsbeschlüssen. Eine Debatte von allgemeinerem Interesse entstand nur bei der Bahn Lauenburg-Oldesloe, welche trotz der Bekämpfung durch den Abg. Büchtemann genehmigt wurde. Fortsetzung der Verathung der Eisenbahn-Vorlage Donnerstag 10 Uhr.

Berlin, 17. April. Die „Nationalzeitung“ schreibt über die kaiserliche Botschaft:

„Einen tiefen Eindruck auf das Gefühl der Nation und des Reichstags zu üben, das ist jedenfalls auch der Zweck gewesen, wozu der Kanzler die Unterschrift seiner Majestät zu dieser Kundgebung erbeten hat. In der That ist Kaiser Wilhelm zu jeder Zeit, wenn er zu dem deutschen Volke spricht, sicher, eine solche Wirkung hervorzuheben. Selbstverständlich schließt die Rede aber nicht die fähige Prüfung aus, welche ein solches Schriftstück gleichzeitig vermöge seines politischen Inhalts herausfordert, für den Fürst Bismarck durch seine Gegenseitigkeit die Verantwortlichkeit übernommen hat. Diese Prüfung wird, wie uns scheint, sofort zu ernsten Zweifeln an der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des dem Kaiser erteilten Rathes zum Erlaß der Botschaft führen müssen. ... Der Reichstag hat sich bisher mit der Frage, wann der wieder vorzuliegende Stat für 1884/85 berathen werden soll, noch gar nicht zu beschäftigen gehabt, da die Botschaft früher eingegangen ist, als die Vorlage, worauf sie sich bezieht. Es ist also möglich, daß der Reichstag beschließt, die Verathung des Stats alsbald zu erledigen. Andernfalls, sofern er die entgegenstehenden praktischen Gründe für zu erheblich erachtet, würde es unserm Erachtens naheliegen, dieselben in einer Adresse an den Kaiser auszusprechen, einerseits damit es nicht den Anschein gewinne, als ob die kaiserliche Aufforderung nicht der gebührenden Ehre bezeugt wäre, andererseits damit über die wahren Gründe der Hinausschiebung die öffentliche Meinung in einer ähnlich feierlichen Form, wie die der Botschaft, aufgestellt würde.“

Die „Germania“ sagt, unter Vorbehalt, ein prima vista-Urtheil abzugeben:

„Mit ungetrübter Dankbarkeit und Freude wird die ganze Nation die warme Theilnahme und Fürsorge für das Wohl der Arbeiter anerkennen, welche aus den Worten des Kaisers spricht. Der herzliche Ton dieser Willensäußerung und besonders der Hinweis auf das hohe Alter des Kaisers wird auch eine herzliche Aufnahme auf allen Seiten finden. In dieser Hinsicht bildet die jetzige Botschaft eine würdige Ergänzung ihrer epochemachenden Vorgängerin, welche als die Grundlage einer großen organisatorischen Reform auf dem sozialen Gebiete begrüßt wurde.“

Der Kaiser hält fest an den Zielen, welche die Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichnet hat; aber er verkennt nicht die Schwierigkeiten, welche sich der Realisirung derselben bisher entgegengeleitet haben. Gegenüber diesen gewaltigen Zielen bewahrt die Frage, ob und wie der Stat für 1884/85 erledigt werden könne, nicht mehr die große Bedeutung, welche ihr bisher vielfach beigelegt wurde. Nachdem die Regierung es hat passiren lassen, daß der Doppelstat bei Seite gelegt und im vorigen Etatsjahre nur der Stat für dieses Jahr berathen wurde, wird ein prinzipieller Widerspruch gegen die alsbaldige Verathung des Stats für das nächste Etatsjahr wohl von keiner Seite mehr zu motiviren sein. Die Statsberathung ist jetzt eine Frage der Zweckmäßigkeit, vielleicht auch der Möglichkeit. ... Alle Parteien, denen nicht an der Deposition, sondern am positiven Schaffen liegt, werden rückhaltlos den Wunsch des Kaisers theilen, daß die dem Parlament vorliegenden Arbeiten möglichst schnell erledigt werden und jedenfalls noch vor Ablauf der Legislaturperiode ein Abschluß der bisherigen Projekte auf dem sozialen Gebiete erreicht wird. Ueber die beste Art und Weise des Vorgehens in dieser Richtung wird sich zweifellos eine Verständigung zwischen Regierung und Parlament erzielen lassen, wenn erstere entgegenkommt und letzteres nicht zu sehr an Abwesenheit laborirt. Offenlich wird es der erste Erfolg dieses außerordentlichen Schrittes der Krone sein, die Abgeordneten zu eifrigerer Pflichterfüllung gegenüber dieser verantwortungsvollen Situation anzuspornen.“

Die „Post“ sagt in einem längeren Artikel zu der kaiserlichen Kundgebung:

„Von Herzen kommend, zum Herzen gehend, wird die kaiserliche Botschaft vom 14. d. M. in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes mächtigen Widerhall finden. Der erste Deutsche Kaiser, berathen von dem Staatsmanne, dem, abgesehen von dem Herrscher, in erster Linie das Verdienst der Wiederherstellung des Reiches gebührt, richtet an die Vertretung der deutschen Nation tief empfundene und tiefere Worte der Besorgniß um die Förderung des großen, so menschlich schönen, wie staatsmännisch weisen Werkes, dessen Durchführung er, ein echter Hohenzoller, mit der Erkenntniß der Nothwendigkeit desselben für das Wohl seines Volkes zur Aufgabe für den späten Lebensabend sich gesetzt hat, obwohl es zur erfolgreichen Verwirklichung der Ziele, der Sicherung und Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen von der Geseggebung bisher nicht betretene, völlig neue Bahnen einzuschlagen gilt. Und aus dieser Besorgniß heraus legt er den Vertretern des deutschen Volkes auf das dringendste an's Herz, ihm auf demjenigen Wege zu folgen, welcher bestimmt ist, wenigstens für die Winterferien Zeit und Kraft auf das Unfallversicherungsgesetz und die auf dieses folgenden Fragen der Alters- und Invalidenversicherung konzentriren zu können und so nicht auch noch die zweite Legislaturperiode seit Erlaß des Sozialistengesetzes vorübergehen zu lassen, bevor den Repressivmaßregeln positive Schritte zur Besserung der Lage jener Schichten der Bevölkerung gefolgt sind. ... Indem die Vorlegung des nächstjährigen Stats ausdrücklich nur als eine einmalige, durch besondere Bedürfnisse der Geseggebung bedingte Maßregel bezeichnet wird, werden zugleich alle Einwände, welche gegen dieselbe aus der Gegnerschaft gegen zweijährige Statsperioden zu erheben sein könnten, beseitigt, während die feierliche Form der Verkündung geeignet ist, die aus linksliberalen Kreisen bisher laut gewordene Besorgniß vor einem parlamentlosen Jahre zu zerstreuen. Es wirkt ein scharfes, aber eben nicht sehr schmeichelhaftes Licht auf Herrn Eugen Richter's Charakter, daß er dieser Versicherung gegenüber die Verdächtigung, der Kanzler wolle 1/2 Jahre ohne Reichstag regieren, ungeschont laut werden ließ. ... Das Vertrauen auf den patriotischen Sinn und die pflichttreue Hingabe der Vertreter des deutschen Volkes ist überhaupt der Grundton der Botschaft: wir zweifeln nicht, daß die große Mehrheit derselben entsprechen und sich zu der von Parteilucht freien Höhe des Denkens, Empfindens und Willens erheben wird, welche die Voraussetzung für das Vollbringen großer Thaten der Geseggebung schlecht zu der kräftigen Gestalt paßt. Raschen Schrittes ging sie jetzt an's Wasser, flog in einen der Räume und war bald ernst beschäftigt, das weiße Leinwand in der klaren Fluth auszuwaschen. Es schien, als tauche sie mit Wonne die Arme in das kalte Wasser, und wie sie jetzt ihr Gesicht tief hinab zur Welle beugte, da war es ihr, als läge sie es von einer innern Gluth. Tief aufathmend, schaute sie dann empor zur Sonne, deren Strahlen die glänzenden Tropfen auf ihrem Gesichte leuchten ließen, wie Perlen und Diamanten. Die weiße Meeresfluth lag in seltener Ruhe vor ihr — ein Bild der Unendlichkeit, des ewigen Friedens. Plötzlich fiel ein leuchtender Tropfen von ihrem Wimpern herab — er brannte glühend heiß auf der kühlen Hand.“

Günil schrak zusammen. Was bedeutete dieser Tropfen? Verriet er das, was sie nicht denken sollte? Rasch nahm sie die Wäsche wieder auf.

„Günil Mertens!“
Wer nannte ihren Namen, den Namen froher Mädchentage? Sie schaute um sich. Niemand zu sehen.
Nochmals: „Günil Mertens!“

Sie sah in die Höhe — der Ruf kam von oben, von der Dine. Wer ruft da? Wer ist's, der sie nennt? Starren Auges sah sie hin. Ist's Traum, ist's Wahrheit? Wer kann sie rufen mit der Stimme in diesem Tone? Hjalmar Klausen! Was will er hier von Günil Mertens? Straft Gott auch die Gedanken? Hat sie denn an ihn gedacht — an ihn, den sie haßt.

Regungslos steht sie da; sie hört nicht, sie sieht nicht. Minute um Minute verstreicht, ohne daß sie es weiß; sie fühlt nur Eines: daß Hjalmar Klausen ihr nahe ist, und daß sie ihn jetzt liebt, wie sie ihn einst geliebt.

Sie starrt nach der Dine, wo er nicht mehr steht; ihr schwindelt vor den Augen, und sie weiß nicht, wie ihr geschieht; sie fühlt sich umschlungen von starken Armen, auf ihren Rippen

15) Was die Wogen rauschen. Fischernovelle von F. v. Stengel. (Fortsetzung.)

Im Dorfe achtete man bald weniger auf die neuen Eheleute; nur zwei Augen schauten viel nach dem Hause und Hofe, wo Günil schaltete; Mutter Klausen verzicht dieser nie, was sie gethan; seit dem Tage, wo das Mädchen ihr selbst die Kunde von ihrer Verheirathung gebracht, sprach sie kein Wort mehr mit ihr, sondern mied sie überall.

Günil suchte sie nicht zu verzeihen; das mußte so sein, sie konnte der Mutter nicht gram sein, die an dem Sohne festhielt; zudem hatte sie ihr ja auch nicht erzählt, was sie damals in Blasungen gehört; aber auch ihr Auge schaute oft nach dem Häuschen der Wittve, als müsse sie über die Mutter wachen und für sie sorgen, wie sie einst Hjalmar versprochen.

Günil war eine starke, kräftige Natur, eine gesunde Seele; als sie ihrem Vater das Opfer brachte, that sie es ohne Rückhalt, mit vollem Bewußtsein, weil sie es für ihre Pflicht hielt; sie zieh den Vater nicht des Mordes; die That war von ihm verübt, das stand fest; aber sie sprach dennoch ihn frei, und in mancher Stunde des Nachdenkens dünkte ihr auch ganz sicher, daß selbst das strengste Gericht ihn freisprechen müsse. Und dann war ihr, als ob sie sich vergebens geapfert, als ob sie mit Gewalt die Kette zerreißen müsse, an die sie sich geschmiebet. Doch nicht lange, und andere Erwägungen gewannen die Oberhand — die Furcht vor Holger legte; standen nicht ihr Vater und Holger sich allein gegenüber, ohne Zeugen, Niemand wußte, was geschehen war; und wem würde wohl mehr geglaubt: dem schlauen Holger oder dem rauhen Jan Mertens? Und dann: den Vater auf der Anklagebank zu sehen, des Mordes verdächtig. ... Nein, das konnte sie nie ertragen, — lieber alles erdulden, als das!

Wie sie am Altare stand und dem verhassten Manne Treue gelobte, da gelobte sie auch, alle und jede Pflicht zu erfüllen als sein gehorsames Weib, und nicht daran zu denken, warum sie das Gelübniß leistete. Es war nicht leicht, aber sie that ihre Pflicht ohne Murren, ohne ein hartes Wort; nur die rohe Zärtlichkeit ihres Mannes wies sie entschieden zurück, so recht, daß er es nicht wagte, sich ihr zu nähern. Er wußte ja, weshalb sie seine Frau geworden, doch überwoog das Bewußtsein des errungenen, seit Jahren erstrebten Sieges das Demüthigende, das für ihn in diesem Siege lag. Auch war seine Natur nicht so fein angelegt, um da, wo sie befriedigt war, über das Mittel, wodurch er seinen Zweck erreicht hatte, nachzudenken, ob dieses gut oder verwerflich zu nennen. Aber nur zu bald bemerkte er, daß sein Weib weiter von ihm entfernt war, als Hjalmar Klausen's Braut es gewesen, und er fühlte sich unbehaglich neben ihr. Auch ihr wackriges Auge, das sein Thun und Treiben beobachtete, sein „Geschäft“, sein Gehen und Kommen, seine Fahrten nach der Stadt, seine Einkäufe kontrollirte, ward ihm unbehaglich —, entging ihm doch oft ein Vortheil durch ihre Gewissenhaftigkeit. Selbst Jan Mertens zeigte sich nicht mehr so gefällig, wie einst. Günil hatte ihn losgelauft — das mußte Holger zuweilen fühlen — und wenn es Mertens auch nicht gerade so genau nahm mit der Art und Weise, wie Geld genommen werden konnte, und seine Jagdier derjenigen Holger's durchaus nichts nachgab, so spielte er doch lieber den Herrn als den Knecht.

Früh Morgens war es, als Günil aus der Hausthür trat. Sie trug einen schweren Korb mit Wäsche und ging damit dem Meere zu. Wie sie so leicht und gewandt mit der Last dahinschritt, hätte man keinen Unterschied zwischen der Günil von heute und der Braut Hjalmar Klausen's wahrgenommen, wenn nicht der Ausdruck von Müdigkeit auf dem jungen Gesichte so deutlich ausgeprägt gewesen wäre —, einer Müdigkeit, die so

ist. An dem Fortschritt freilich, der auf den Ausdruck rückhaltlosesten Vertrauens, der ersten Absicht, mit diesem Reichstage einen wichtigen Abschnitt der Socialreform zu vollenden, nichts anderes als „Konflikt“ zu erwidern weiß, gehen auch diese kaiserlichen Worte witzloslos vorüber!

Der „Schlesischen Zeitung“ wird telegraphirt: „In denkbar feierlicher Form und in denkbar mildeste Weise appellirte der Kaiser heute an den Reichstag in einem Augenblick, in dem allerdings auch eine Frage der Arbeitergesetzgebung zur Diskussion stand, aber gerade diejenige, in welcher die Arbeiter wohl in ihrer weit überwiegenden Masse, zumal unter dem Eindruck der von fortschrittlicher und sozialdemokratischer Seite mit so großem Geschick und Eifer inscenirten Agitation, den Vertretern der Konservativen ein tiefes, und wie es scheint, zunächst unüberwindliches Mißtrauen entgegenbrachten, so daß die Regierung bei ihrer Stellungnahme sich wohl von der politischen Erwägung leiten ließ, eine Erledigung der Angelegenheit im Sinne der Konservativen würde im gegenwärtigen Augenblick geeignet sein, das Vertrauen der arbeitenden Klassen in die wohlwollenden Absichten der Regierung eher zu erschüttern als zu fördern: die von der Gewerbeordnungskommission auf Antrag des Abg. Ackermann beschlossene Einführung obligatorischer Arbeitsbücher auch für erwachsene Arbeiter. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es nicht in letzter Linie die angeführte Erwägung gewesen sei, welche zum Erlaß der hochwichtigen Botschaft gerade am heutigen Tage und zu ihrem Vortrage gerade in der heutigen Sitzung mit bestimmt habe.“

Aus Anlaß der Aeußerungen einiger französischer Blätter, welche es nicht ertragen können, daß bei einer französischen Republik mehr Friedensliebe vorausgesetzt werde, als bei einer französischen Monarchie, weist die „National-Zeitung“ auf die Eroberungspolitik der französischen Monarchie hin, mit der die Republik brechen müsse, wenn sie im Fortschritt gegen die alte Monarchie sein wolle.

„Wollten die Franzosen die Ergebnisse der neuesten Kriege rückgängig machen, so mögen sie bedenken, daß die „Revanche“ gar nicht als bloße Grenzveränderung am Rhein zu denken wäre, sondern daß sich unabsehbare Kämpfe dahinter entwickeln würden. Die anderen Völker glauben nicht, daß die Revanche sie selbst nichts angehen würde, sondern sie alle hätten Folgen eines solchen Kampfes, wie er auch ausfallen möchte, zu erwarten. Zum Schluß weist sie auf die Folgen hin, welche die fortgesetzte Pflege des Revanchegebändens für die Gestaltung der europäischen Machtverhältnisse haben würde. „Die Revanche ist ein Verlangen, aus der Gegenwart in die Vergangenheit zurückzuführen. Diese Leidenschaft vermag ja freilich zu bewirken, daß Frankreich und Deutschland verurtheilt werden, mit Rüstungen und Verbrauch von Kräften sich gegenseitig in Schach zu halten, sich gegenseitig zu lähmen. Unterdessen haben diejenigen Staaten die Hände völlig frei, die nicht aus eigenen Gründen an der Bewegung gehindert sind. Alle sind nicht frei, nicht geschickt zum Handeln; während zur Zeit der eine an Gebrechen leidet, die er nicht zu beseitigen weiß, ist der andere herkömmlich nur mit einem geringen Grade von Strebsamkeit gesegnet. Desto günstiger ist die Zeit für den, der Willen und Kräfte hat, er kann jetzt trefflich vorwärts kommen. Obenan steht England, sein Umsichgreifen ist die bedeutendste politische Thatsache der Zeit. Bei ihm ist die Zukunft, seine Herrschaft dehnt sich aus, seine Kräfte vermehren sich rasch und sichtlich, während andere sich der Erhaltung ihres Besitzthums widmen, Frankreich bei einigen nicht zu leugnenden Fortschritten in Afrika sich im Ganzen noch nicht mit freier Einsicht in die Zeitbedingungen gefaßt hat, sondern halb noch von der Vergangenheit beherrscht wird. Die Erhaltung des Friedens bleibt freilich immer von hohem Werthe, aber die Entwicklung, beinahe auf England beschränkt, wird einseitig.“

Schwerin, 16. April. In der durch das Staatsministerium ad mandatum speziell erlassenen Proclamation, durch welche der Großherzog Friedrich Franz III. die Regierung antritt, heißt es u. a.: Sehr schwer sind Wir und Unser Haus getroffen, unersehlich ist der Verlust für Uns und das gesammte Vaterland, das einen väterlichen Fürsten mit stets liebevoll sorgenden Gesinnungen für jeden seiner Unterthanen verloren hat. Wir erkennen den schweren Beruf, der Uns überkommen ist, und werden unablässig bestrebt sein, seinen hohen Anforderungen zur Beförderung der Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen zu entsprechen. Möge Gott Uns dazu Beistand verleihen. So dürfen Wir hoffen, auch in der Liebe und Treue Erbe zu werden, die Unserem verkörerten Herrn Vater in so hohem Grade zu Theil ward.

Schwerin, 17. April. (Tel.) Die Großfürstin Marie Paulowna ist hier heute Vormittag 11 Uhr eingetroffen. Der verstorbene Großherzog hat selbst die Bekleidung

brennt ein heißer Kuß und jauchzende Worte flüstern in ihr Ohr: „Sunil, Sunil — ich bin's! Du bist mein! Ich bleib bei dir!“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

** Karlsruhe, 14. April. (Kunstkritik.) Die Petition des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Vereins: Die dramatische Umgestaltung von Novellen, Romanen, Epen dem Nachdruck gleich zu achten, begegnet bei der Petitionskommission des Reichstags keinen Sympathien. Das Verbot des Dramatisirens fremder Schriftwerke stehe mit der Volksanschauung im Widerspruch. Eine Grenze zwischen künstlerisch werthvoller, verwerflicher Bearbeitung und geistig werthvoller dichterischer Umformung lasse sich in dem Gesetz nicht ziehen. Dies sei Sache der ästhetischen Kritik, und wenn in einem Volke die Aesthetik den wünschenswerthen Grad von Einfluß gewonnen habe, so werde die Sitte hinzutreten und die kunstwertlosen Umbildungen zurückweisen, also für den Autor unergieblich machen. — Friedrich v. Bodenstedt's Schauspiel „Alexander in Korinth“ wird noch im Laufe dieses Monats im königl. Schauspielhaus zu Berlin zur Aufführung gelangen. — In London hat eine neue Oper „Colomba“ von Matengie, einem Komponisten schottischer Abkunft, Text nach Prosper Mérimée's gleichnamiger Novelle, von dem bekannten Musik-Schriftsteller Hüffer, einen großen Erfolg errungen. Die „Colomba“ besitzt alle Vorzüge der modernen deutschen Schule — Melodienfülle, dramatisches Feuer, eine glänzende Instrumentation —, ohne indeß Wagner blindlings zu imitiren. Der „Standard“ bezeichnet diese neue Oper als einen entschiedenem Triumph für die englische Musik. — Eine eigenartige Auffassung von Suppé's niedlicher Operette „Zehn Mädchen und

seiner Leiche bestimmt, und zwar: den Kof des mecklenburgischen Grenadierregiments, nur mit dem Militärverdienst-Orden geziert und darüber den Mantel, den er im Feldzuge 1870/71 getragen hat.

München, 17. April. Der Herzog von Aosta und die Herzogin von Genua sind abgereist. Am Bahnhofe waren die sämmtlichen hiesigen Prinzen und Prinzessinnen sowie der sächsische und der italienische Gesandte zur Verabschiedung erschienen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. April. Die Ernennung des Grafen Hoyos, des ersten Sektionschefs im Auswärtigen Ministerium, zum Botschafter in Paris ist voreilig als bereits vollzogen gemeldet. Sie stand von Anfang an im Vordergrund der betreffenden Kombination und sie kann schon morgen oder übermorgen publizirt werden und diese Publikation ist wahrscheinlich, aber sie ist bis zur Stunde nicht erfolgt und es ist also wenigstens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in letzter Stunde auf eine andere Persönlichkeit gegriffen wird. Thatsache ist nur, daß man, den verschiedenen durch die Luft schwirrenden Ausstreunungen gegenüber, hier Werth darauf legt, durch die sofortige Wiederbesetzung des vakanten Postens Frankreich eine neue Bürgschaft für den ersten Willen zu geben, die nie gestörten freundschaftlichen Beziehungen zu ihm auch fernhin zu pflegen.

Der Kaiser hat, des anhaltend schlechten Wetters wegen, die auf gestern anberaumt gewesene Ueberfiedlung in die Sommerresidenz Schönbrunn auf unbestimmte Zeit verschoben.

Am nächsten Sonntag trifft, als Gast des Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen in Prag ein und am Dienstag darauf wird ihm zu Ehren auf dem Belvedere eine große Militärparade abgehalten werden.

Zu Beginn der nächsten Woche, sobald die Bevollmächtigten Serbiens und Bulgariens eingetroffen sind — die Türkei ist durch ihre zur Stelle befindlichen Botschafter vertreten — wird die conférence à quatre sich wieder versammeln. Sie hat indeß lediglich, nach Inhalt der letzten getroffenen Vereinbarungen, den auf die Eisenbahn-Anschlüsse bezüglichen Akt zu unterzeichnen.

Wien, 17. April. Abgeordnetenhaus. In der Schuldebatte betont der Unterrichtsminister die Schulnovelle habe keinen politischen Charakter, sondern müsse vom Standpunkte ihrer praktischen Wirksamkeit beurtheilt werden. Die Novelle enthalte keinen Unsturz, sondern eine Verbesserung konstatirter Mängel. Der Minister weist ausführlich alle Einwendungen zurück und weist nach, daß die Bestimmung betr. die Unabhängigkeit der Aemter von den Konfessionen nicht alterirt werde, daß jedoch die Hebung der religiösen und sittlichen Ausbildung, welche trotz der ausgezeichneten Leistungen der Volksschule zurückblieb, nothwendig erschiene. Der Inhalt der Novelle liege unlängbar im Interesse des Staates, der Bevölkerung, der Familie und Kirche und werde zur Vesserung der Schule beitragen. (Lauter Beifall rechts.)

Wien, 17. April. Der Abgeordnete Giovanelli erklärt, die Tiroler werden für die Schulvorlage unter Vorbehalt einer weitergehenden Resolution der Tiroler Landtags-Majorität stimmen. Der Schluß der Generaldebatte wird mit 153 gegen 143 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 17. April. (Zrf. Ztg.) Der Kabinetstath fixirte den Betrag zur Befestigung strategischer Punkte in Tonkin auf fünf Millionen, welche sofort beim Zusammentritt der Kammern verlangt werden. — Der Kabinetstath beriet heute die Rentenkonvention. Wie berichtet wird, glauben die Minister, es sei nützlich, zuerst mit den Bahnkompagnien abzusprechen und erst gegen den 25. oder 30. April die Konvention den Kammern vorzuschlagen. — Der Großfürst Konstantin ist heute hier eingetroffen und beabsichtigt, einige Zeit hier zu verweilen.

Marseille, 18. April. (Tel.) Unter dem Schutze patriotischer Gendarmen arbeiteten gestern 1500 Mann auf den Quais; mehrere Schiffe konnten befrachtet auslaufen. In einem Meeting ermahnte der Deputirte Clovis Hugues die Strikenden, nachzugeben.

kein Mann“ fand im Palais des deutschen Botschafters in Wien, des Prinzen Reuß, statt. Sämmtliche Darstellerinnen waren Prinzessen und Comtessen. Das Erscheinen der zehn Mädchen erregte Furore. Die Damen trugen weiße Wassermöde mit kurzen Schößen, blaue Aufschläge, blaue Röckchen und übliche Holzschuhe. Die Gewehre mit blühendem weißem Riemenzeug und die schwarzladirten Patronen vervollständigten die schmucke Uniform der großartigen Deutscher. Die militärischen Exerzitionen gingen mit vollendeter Präzision vor sich und riefen jedesmal einen Sturm von Beifall hervor. Die Fürstin Pauline Weterich gab das Stubenmädchen mit hinreichender Würde. Der Auführung wohnten fast alle Prinzen des kaiserlichen Hauses und der größte Theil der aristokratischen und diplomatischen Welt bei.

London, 18. April. (Tel.) Aus Bombay wird gemeldet: Auf einem See bei Secunderabad sind drei Boote mit 75 Personen, welche einer religiösen Zeremonie beizuwohnen wollten, umgeflürzt und 62 Personen ertrunken.

Das Werk „Unser Jahrhundert“, ein Gesamtbild der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit, von Otto v. Reizner, erscheint soeben bei J. Engelhorn, Stuttgart, in neuer Subscription (62 Lieferungen zu 50 Pf.). Der Gedanke, welcher dem interessanten Werke zu Grunde liegt, nämlich den reichen Stoff der Geschichte des 19. Jahrhunderts (von 1770—1880) mit seiner erstaunlichen Entwicklung auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit in ein abgerundetes Bild zusammenzufassen, hat sich als durchaus glücklich und lebensfähig erwiesen und bei der Ankündigung einer neuen Subscription auf „Unser Jahrhundert“ darf auf die glänzende Aufnahme, welche das Unternehmen bisher gefunden hat, und auf die günstige Beurtheilung seitens der geachteten Organe der verschiedenen Richtungen hingewiesen werden.

Großbritannien.

London, 17. April. Die Königin begab sich heute nach Osborne. Alle Zugänge des Bahnhofs werden von Polizeiagenten bewacht, und wo der Zug anhält, sind die nämlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Königin begab sich mittelst Fahrstuhl zum Bahnhof. — Der Feuer-schaden in Paternoster-Square beziffert sich auf 90,000 Pfund.

London, 17. April. Aus Zanzibar wird gemeldet, das englische Kriegsschiff „Dragon“ erhielt Befehl, sofort nach Madagaskar zu gehen.

Dublin, 17. April. Im dem Prozesse Courley begann der Bertheidiger sein Plaidoyer und suchte nachzuweisen, daß Courley zur Zeit des Mordes im Phönixpark nicht dort gewesen sei. Im Uebrigen ergab die Verhandlung nichts Neues.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. April. Das Landsting nahm nach zweistündiger Verhandlung die gestern eingebrachte Adresse an den König mit 40 gegen 10 Stimmen an. Präsident und Vicepräsident überreichten die Adresse.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. April. Im Auftrage des Königs wird sich Prinz Karl zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau begeben.

Rußland.

St. Petersburg, 17. April. Das „Journal de St. Petersburg“ bringt einen sehr warmen, dem Großherzog von Mecklenburg gewidmeten Nachruf. Der Verstorbene sei ein Musterregent gewesen, der die Liebe und Verehrung seiner Unterthanen wohl verdiente, für welcher Wohler in mehr als vierzigjähriger Regierung unablässig gearbeitet habe. — Anlässlich der „Havas“-Depeche aus Konstantinopel vom 11. April betreffend die Ernennung des neuen Gouverneurs von Libanon sagt das „Journ. de St. Petersburg“, Rußland acceptire jeden Kandidaten, welcher dieselben Garantien biete, wie Rußem. Es habe bezüglich Prent Bib Doda nur auf seine Jugend, Unerfahrenheit und Unkenntniß der Landessprache hingewiesen. Das Petersburger Kabinet habe keine vorgefaßte Meinung und werde sicherlich kein Hinderniß schaffen, wenn die Mächte einig seien.

St. Petersburg, 18. April. (Tel.) Gestern Abend kurz vor der Vorstellung brach Feuer im Marien-theater aus, wurde jedoch gleich gelöscht. Die Vorstellung fand statt.

Warschau, 17. April. Ein Student (Mediziner) namens Busse insultirte gestern Apuchtin, den Kurator der Universität, in dessen Kanzlei. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Odessa, 18. April. (Tel.) Nach der Verlesung des definitiven Urtheilspruchs im politischen Prozesse gegen 26 Angeklagte gaben zehn Verurtheilte ein Bittgesuch um Strafmilderung ein.

Serbien.

Wie man der „Polit. Kor.“ aus Belgrad meldet, hat die bekannte Attentäterin Helene Marovic einen Selbstmordversuch in ihrer Zelle gemacht. Sie wußte sich nämlich eine Stricknadel zu verschaffen, mit welcher sie sich dann die größeren Arterien auf beiden Vorderarmen öffnete. Obwohl die in Folge dessen entstandene Blutung eine sehr reichliche war, ist doch, wie der herbeigerufene Gefängnißarzt konstatarirte, keine ernste Gefährdung des Lebens der Marovic zu befürchten. Dieselbe wurde in's Inquiritenspital übertragen und ärztlicher Behandlung zugeführt.

Türkei.

Konstantinopel, 17. April. Gestern trat die Botschafterkonferenz wegen der Libanon-Frage zusammen, vertagte sich aber ohne Diskussion, weil der englische Vertreter und der russische Botschafter noch immer keine Instruktionen hatten.

Konstantinopel, 17. April. Das Gerücht vom Ausbruch der Pest in Dschonera an der turko-persischen Grenze bekämpft sich; alle prophylaktischen Maßregeln sind ergriffen.

Ägypten.

Kairo, 17. April. Die Regierung beschloß auf den Vorschlag Lord Dufferin's, die Einfahrt in den Hafen von Alexandrien zu erweitern. Die Kosten, welche auf 270,000 £fr. veranschlagt werden, sollen durch eine Erhöhung der Hafenzölle gedeckt werden. — Als Nachfolger Malek's werden der Gouverneur der Kapkolonie, Sir Hercules Robinson, und Sir Bartle Frere genannt.

Badische Chronik.

St. — Karlsruhe, 17. April. Die Ergebnisse der am 10. Januar d. J. vorgenommenen Viehzählung sind vorläufig ermittelt und zusammengestellt worden. In dem diese vorläufigen Zahlen im Nachfolgenden mitgetheilt werden, ist hinsichtlich ihrer Vergleichung mit früheren Zahlen zu bemerken, daß die letzte und einzige gleichzeitige Viehzählung am 10. Januar 1873 stattfand, während die übrigen in Baden sonst jährlich erfolgenden Viehzählungen auf Anfang Dezember fallen. Durch diese Verschiebung des Zählungstages um nahezu sechs Wochen in der Jahreszeit, in welcher die Viehschlachtung im allgemeinen festgesetzt ist, wird die Vergleichbarkeit der Zahlen natürlich beeinträchtigt, und es ist dieser Umstand bei der Zusammenhaltung der betreffenden Verhältnisse stets im Auge zu behalten. Eine unmittelbare Vergleichung der diesjährigen Zahlen ist nur mit denen der Zählung von 1873 zulässig.

Die Gesamtzahl der Pferde betrug am 10. Januar 1883: 66,604, am 3. Dezember 1881: 67,608, am 10. Januar 1873: 70,285; auch die diesjährige Zählung läßt die Fortdauer der langsamen Abnahme des Pferdebestandes erkennen, die seit einer Reihe von Jahren mehr oder weniger konstant erscheint.

Umgekehrt zeigt der Rindviehbestand seit längeren Jahren eine Tendenz zu (freilich sehr langsamem) Wachstum, welche auch in den diesjährigen Zahlen zu erkennen ist (die Gesamt-

Zahl des Rindviehs nämlich betrug 1883: 593,323, im Jahr 1881: 597,351, im Jahr 1873: 621,888. Denn, wenn schon sich gegen das Vorjahr eine Abnahme der Gesamtzahl zeigt, so ist diese ungenügend der Hinanschließung des Zählungstermins so unerheblich, daß mit Sicherheit für Anfang Dezember 1882 eine Zunahme angenommen werden kann. Sodann erklärt sich die Abnahme gegen 1873 durch die besondere Güte der Futterernte von 1872, welche für den Winter 1872/73 eine besonders starke Viehhaltung zuließ; endlich weist der eigentliche Grundstock der Rindviehhaltung, das Zuchtvieh, gegenüber den Zahlen des Jahres 1873 (mit 1881 ist wegen der Verschiedenheit der Unterabteilungen eine Vergleichung nicht möglich) eine Zunahme auf. Die Zahl der Zuchttiere betrug nämlich im Jahr 1883: 4558, im Jahr 1873: 3868; die Zahl der Kühe im Jahr 1883: 323,381, im Jahr 1873: 322,385. Die Esel nehmen anhaltend ab; von 168 im Jahre 1873 sanken sie auf 110 im Jahr 1881 und auf 106 im Jahr 1883. Ebenso vermindert sich die Zahl der Maultiere (21 im Jahr 1873, 10 im Jahr 1881 und 7 im Jahr 1883).

Der Schafbestand, der seit längerer Zeit im Großen und Ganzen in abnehmender Richtung beharrt, weist in der diesjährigen Zählung eine Zunahme auf; er erreichte die Zahl 132,719, gegenüber 124,137 im Jahr 1881 und 156,287 im Jahr 1873. Diese Zunahme ist wohl als eine nur vorübergehende anzusehen und dürfte vielleicht durch den milden Spätherbst des vorigen Jahres verursacht sein, indem in den wärmeren Landesheilen ein größerer Zutrieb von Schafherden zur Hütung als sonst stattgefunden hätte. Der stetige Rückschritt der Schafhaltung in Baden, der ebenso in Deutschland überhaupt (auch in Frankreich und England) statt hat, wird voraussichtlich durch solche vereinzelte Zunahmen nicht aufgehalten werden, entsprechend der ganz außerordentlichen Zunahme der Wollenerzeugung aus Australien, Nordamerika und der Argentinien (in Deutschland betrug im Jahrzehnt 1842-51 die jährliche Wollenerzeugung an Wolle durchschnittlich nur 33,986 Zentner, dagegen im Jahre 1881: 1,305,664 Zentner).

Die Schweine, welche größere Zahlen schwankungen von Jahr zu Jahr aufzuweisen pflegen, als die anderen Thiergattungen, zeigen natürlich gegen das Vorjahr, wegen des späteren Zähltermins, eine starke Abnahme; gegen 1873 aber ist eine Zunahme zu konstatieren. Die Gesamtzahl betrug diesmal 290,934 gegen 363,949 im Jahr 1881 und 272,333 im Jahr 1873. Eine bestimmte allgemeine Tendenz zur Zu- oder Abnahme ist den schwankenden Zahlen der Schweine übrigens nicht zu entnehmen.

Die Ziegen, deren Bestand seit längerer Zeit stetig wächst, weisen ebenfalls eine Abnahme gegen das Vorjahr auf; ihre Zahl betrug 90,564, im Jahr 1881: 92,094, im Jahr 1873: 68,873. Die augenblickliche Abnahme wird auch hier mit der Verschiebung des Zähltermins zusammenhängen.

Die Gesamtzahl der Vienenstöcke betrug 53,909 gegen 68,428 im Vorjahre; jedoch haben die darunter begriffenen Stöcke mit beweglicher Einrichtung wiederum eine Zunahme erfahren (19,764 gegen 18,608 im Vorjahre). Im Jahr 1873 wurden 75,831 Stöcke gezählt; der Bestand schwankte in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts zwischen 74,061 und 84,469, in der zweiten Hälfte zwischen 56,457 und 70,715; im Ganzen sieht also der Bestand gegen früher niedriger. Die letztjährige Abnahme wird mit dem ungünstigen Frühjahr 1882 in Verbindung stehen.

Als Zahlen des Federviehs ergaben sich für im Jahr Gänse Enten Tauben Hühner Truthühner

1883:	128,865	49,904	145,292	1,355,656	1900
1881:	163,538	60,799	161,378	1,440,652	2291
1873:	165,823	55,842	114,311	1,197,159	2641

In diesen Zahlen spricht sich die auch bei den übrigen Zählungen der letzten Zeit beobachtete Abnahme der Gänse, Enten und Truthühner, sowie die Zunahme der Hühner und Tauben aus. Das Eine gegen das Andere gehalten, kann die Federviehzucht in ihrer Gesamtheit als im Steigen begriffen gelten.

Im Ganzen sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar nicht ungünstig, indem daraus im Allgemeinen, wenn auch nicht auf eine Vermehrung des Viehstandes, so doch auch nicht auf einen Rückgang desselben geschlossen werden kann. Dem konstanten Sinken der Pferdezahl steht das Anhalten der Zunahme bei Rindvieh, Ziegen und Federvieh gegenüber. Hierzu aber ist noch besonders in Betracht zu ziehen, daß nach allgemeinen Beobachtungen immer mehr Sorgfalt auf die Hebung der Güte des Viehes verwendet wird und somit selbst mit sinkenden Zahlen ein steigender Werth der Viehhaltung verbunden sein kann. Mit der Zählung vom 10. Januar sind zum ersten Male auch die Qualitäten und Werthe der Viehhaltung aufgenommen worden; die daraus zu ermittelnden Zahlen werden, wenn schon für sie eine räumliche Vergleichung nicht ange stellt werden kann, von hohem Interesse sein und, sobald sie festgesetzt sind, mit den definitiven Ziffern des Viehstandes mitgetheilt werden.

Karlsruhe, 18. April. Ueber den Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe in den Jahren 1872 und 1882 können wir die nachstehende vergleichende Uebersicht bringen.

	1882	1872
	Stück	Stück
Eingegangene Briefsendungen	3960 000	2173 000
Aufgegebene Briefsendungen	4880 000	2577 000
Eingegangene Pakete ohne Werthangabe	260 800	113 800
Eingegangene Briefe mit Werthangabe *)	26 100	35 600
Werthbetrag derselben	M. 26 024 000	M. 7617 000
Eingegangene Pakete mit Werthangabe *)	20 400	33 500
Werthbetrag derselben	M. 37 689 000	M. 13 846 000
Aufgegebene Pakete ohne Werthangabe	304 700	142 100
Aufgegebene Briefe mit Werthangabe *)	21 900	37 000
Werthbetrag derselben	M. 25 055 000	M. 11 512 000
Aufgegebene Pakete mit Werthangabe *)	14 600	25 100
Werthbetrag derselben	M. 78 459 000	M. 19 944 000
Eingegangene Nachnahmefend. Betrag derselben	M. 20 000	17 400
Aufgegebene Nachnahmefend. Betrag derselben	M. 183 400	nicht gezählt
Eingegangene Postaufträge	11 700	362
Betrag derselben	M. 1 042 600	M. 22 800
Aufgegebene Postaufträge	20 300	nicht gezählt
Eingegangene Postanweisungen	196 100	30 100
Betrag derselben	M. 12 012 800	M. 1 838 000
Aufgegebene Postanweisungen	149 400	32 900
Betrag derselben	M. 9 434 000	M. 2 074 000

*) Anmerkung. Die Abnahme in der Zahl der Briefe und Pakete mit Werthangabe ist selbstredend auf die erhebliche Steigerung bei den Postanweisungen zurückzuführen.

	1882	1872
	Stück	Stück
Eingegangene Telegramme	72 500	48 700
Aufgegebene Telegramme	67 700	44 000
Im Transit beförderte Telegr.	436 000	390 300
Im Ganzen Telegramme	576 200	483 000

Die Zahl der bei dem Postamt beschäftigten Beamten ist in dem angegebenen Zeitraum von 38 auf 44, die Zahl der Unterbeamten von 48 auf 75 gestiegen; beim Telegraphenamt sind zur Zeit 51 Beamte und 6 Unterbeamte beschäftigt gegen 50 Beamte und 6 Unterbeamte im Jahre 1872. Die Stadt-Briefkasten sind von 20 im Jahre 1872 auf 38 im Jahre 1882, die amtlichen Verkaufsstellen für Post-Werthzeichen von 7 auf 17 vermehrt worden.

Wenn man fast überall nur auf Klagen über die Nothlage unserer Industrie und Landwirtschaft, auf Behauptungen von wirtschaftlichem Rückgang großer Volksschichten kößt; wenn man sieht, wie täglich nur das Ungünstige, Nachtbeilige, Gehässige emsig zusammengetragen wird, um nirgends zuverlässliches Schaffen, freudige Hoffnung aufkommen zu lassen, sondern nur Unzufriedenheit zu nähren, zu schüren und zu hegen: so ist es dem gegenüber wohl am Plage, von Zeit zu Zeit das Buch der Verkehrsstatistik aufzuschlagen, um die wachsenden Ziffern zu zeigen, welche nicht von Noth und Elend, auch nicht von der Volkszunahme allein entstehen, sondern überwiegend von günstigen Faktoren, vom Wüten und Gedeihen vieler Erwerbszweige, von dem mächtigen Pulschlage des materiellen Emporwärtens, aber auch von dem wachsenden Antheile unseres Volkes an der allgemeinen Bildung, an Wissenschaft und Kunst.

Und daß in erfreulichem Maße auch in Karlsruhe dem so ist, dafür spricht mit berechneten Ziffern der Rückblick auf den Postverkehr dieser Stadt vor 10 Jahren.

Karlsruhe, 18. April. Heute wurde die Höhere Mädchenschule durch einen mehrstündigen Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin beehrt, allerhöchstselbst in Begleitung der Hofdame Freiin von Schönau-Wehr dem Unterricht in mehreren oberen und mittleren Klassen anzuschauen.

Karlsruhe, 18. April. Die Obstbau-Kurse in der Obstbau-Schule sind zur Zeit von 32, diejenigen auf der Hochschule für Landbau von 33 Höflingen besucht. Unter denselben befinden sich eine größere Anzahl solcher, welche beabsichtigen, sich als Bezirks-Baumwärter auszubilden.

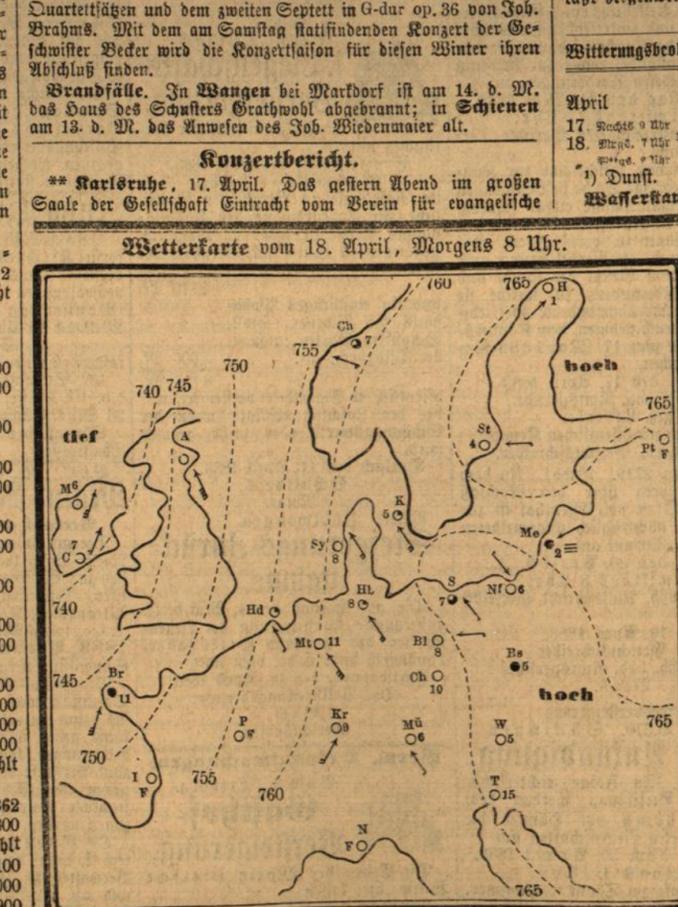
Mannheim, 17. April. Am Mittwoch wurde eine Neukonstituierung des Gewerbe- und Industrievereins vorgenommen und Dr. Landgraf als Vorsitzender gewählt. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Anfrage des Groß. Ministeriums des Innern wegen der Führung der Handelsregister. Ein großer Theil der Handwerker ist bei der gegenwärtigen Art des Geschäftsbetriebs Kaufmann im Sinne des Gesetzes und verpflichtet, sich im Handelsregister eintragen zu lassen. Es fragt sich nun, ob es sich empfiehlt, die Klassen von Handel- und Gewerbebetreibenden, auf welche die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches keine Anwendung finden solle, genauer zu regeln. Die Verantwortung wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Im Herbst soll eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung abgehalten werden. — Der von der gemischten Kommission projektierte Vertrag wegen Feststellung eines eiserne Vorhangs im Theater mit feuerfesterem Abschluß erhält die Zustimmung des Stadtraths.

Die Kosten für die ganze Einrichtung betragen etwa 29,000 M. und wurde die Ausführung der Firma Kammerich in Berlin übertragen. — Die Schwimm- und Badeanstalten im Rhein sind zum Theil schon aufgeschlagen und laden zur Benutzung ein. — Für die Erregung der beiden Strolche, die den Raubfall vor dem Gymnasiumgebäude machten, sind von der Staatsanwaltschaft 200 M. Belohnung ausgesetzt. Es sind auch zwei dringende verdächtige Subjekte gefänglich eingekerkert worden. Nach Beschluß des Stadtraths sollen jetzt die unsicheren Wege des Schlossgartens die ganze Nacht beleuchtet werden. — Die Kammermusik-Aufführungen der Herren Galtz, Stieffel, Gauls und Rindinger schlossen in beifälliger Weise mit Mozart's Streichquartett in G-moll, den beiden nachgelassenen Mendelssohn'schen Quartettstücken und dem zweiten Sextett in G-dur op. 36 von Joh. Brahms. Mit dem am Samstag stattfindenden Konzert der Gesellschafter Becker wird die Konzertsaison für diesen Winter ihren Abschluß finden.

Brandfälle. In Wangen bei Markdorf ist am 14. d. M. das Haus des Schusters Grathwohl abgebrannt; in Schienen am 13. d. M. das Anwesen des Joh. Wiedenmaier alt.

Konzertbericht. Karlsruhe, 17. April. Das gestern Abend im großen Saale der Gesellschaft Eintracht vom Verein für evangelische

Wetterkarte vom 18. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die an Tiefe zunehmende Depression im Westen von Island bedingt für ganz Westeuropa südliche und südöstliche Winde, welche im Gebiete der britischen Inseln stellenweise stürmisch auftreten. In Island und Westengland ist viel Regen gefallen; östlich davon herrscht trockenes, in Deutschland sogar fast wolkenloses Wetter, und die Morgen-temperatur hat zwischen Kanal und Elbe bedeutend zugenommen und ihren gewöhnlichen Werth bereits überschritten. (D. Seewarte.)

Kirchenmusik zu Gunsten des Kirchenbaues im Bahnhof-Stadtheil gegebene Konzert verlief in der erfreulichsten Weise; das einzige Bedauerliche war die schwache Theilnahme des Publikums. Die Chöre des Evangelischen Kirchenmusik-Vereins zeichneten sich insbesondere durch eine wohlthuende Sicherheit, Reinheit und verständnisvolle, zum Theil sehr feine Nuancirung aus. Volle Anerkennung gebührt in gleichem Maße der Tüchtigkeit und Ausdauer des Dirigenten, wie dem Eifer und der Gewissenhaftigkeit der Chormitglieder. Es wäre nur zu wünschen, daß der gut gesungene Chor einen Zuwachs von weiteren Sängern und Sängerinnen erhalte. Lebhaftes Interesse erweckte wieder das treffliche, eben so gewandte, als geistig belebte Klavierpiel der Fräulein Pina Zittel. Die junge Dame brachte namentlich Weber's Rondo brillante in E-dur in einer so sicheren, geläufigen und verständnisvoll pointirten Weise zum Vortrage, daß ihr wohlwollender rauschender Beifall gezollt wurde. Fräulein Pauline Fritsch besaß eine allerliebste, weiche, unverdorrene Stimme; dabei überraschte geradezu die gut gesungene Art, wie sie den Ton ansetzte, anschwellen ließ, mit anderen Tönen in Verbindung brachte. Hoffentlich wird es die, in ihrem Können jetzt schon über den Dilettantismus hinausgehende junge Dame nicht verläumen, die ihr in seltener Vielesamkeit und Weichheit verliche Stimme auf die richtige Weise zur vollen Kraftentfaltung zu bringen und ihren Vortrag nach und nach zu verinnerlichen. In Fräulein Spieß, Sohn des Orchesterdirektors am hiesigen Hoftheater, lernten wir einen gewandten Violinpieler kennen. Dem Konzerte wohnten auch Seine Königl. Hoheit der Großherzogin bei.

Neueste Telegramme.

Berlin, 18. April. Ein Rundschreiben des Geschäftsausschusses der Fortschrittspartei sagt bezüglich der Kaiserbotschaft: Der Vorwurf der Saumseligkeit des Reichstags sei unbegründet; die Ausdehnung der Parlamentsarbeiten sei durch Ueberhäufung mit ausichtslosen oder die freiheitliche wirtschaftliche Entwicklung gefährdenden Vorlagen und durch das gleichzeitige Tagen des Reichstags und Landtags hervorgerufen. Die vorzeitige Feststellung des Stats für 1884/85 erzeuge alle mit zweijährigen Statsperioden verbundenen Bedenken. Die Arbeiterversicherung- und Unfallvorsorge bedürften einer schwierigen und zeitraubenden Umgestaltung; die Klarlegung dieses Standpunktes erscheine geboten gegenüber der Agitation der gegnerischen Parteien und der Eventualität einer Auflösung des Reichstags.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 19. April. 53. Ab.-Vorst. Neu einstud.: Bürgerlich und romantisch, Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Sittlich — Hr. Felenko vom Stadttheater in Würzburg als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 20. April. 55. Ab.-Vorst.: Lucia von Lammermoor, Oper in 3 Akten von Salvatore Cammerano, Musik von G. Donizetti. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Gehaltsliste. 16. April. Wilhelm Otto Ballweg von Mosbach, Finanzinspektor hier, mit Maria Theresia Yudin von Baden-Baden. — Christian Mannberg von Mingsheim, Lokomotivheizer hier, mit B. Höpfinger von Unterwiesheim. — Albert Brantl von Schabbach, Bahnhüter hier, mit Emilie Senger von Forbach. — Martin Tren von Lanterbachshausen, Tagelöhner hier, mit Maria Anna Reichert von Bittersbach. — 17. April. Eduard Lorenz von Nischwitz, Sergeant hier, mit Luise Wintler von hier.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 19. April. Eine von den britischen Inseln herannahende tiefe Depression läßt Regenwetter und Abnahme der Temperatur erwarten. Meteorologische Centralstation.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

April	Baromet. in mm	Thermomet. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
17. Nacht 9 Uhr	751.3	+10.2	6.70	72	SW	wenig bew. klar
18. Morgens 8 Uhr	750.0	+ 6.2	5.81	82	NE	sehr bew.
18. Abends 9 Uhr	746.6	+20.6	7.14	40	NE	

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 18. April, Morgs. 3.23 m.

Franfurter telegraphische Kursberichte

18. April 1883	
Staatspapiere.	Nordwestbahn 175 1/2
4% Preuß. Conl.	102 1/2
4% Baden in fl.	101 1/2
4% i. Mitt.	101 1/2
Delfer. Goldrente	83 1/2
Silberrent.	67 1/2
4% Ungar. Goldr.	77 1/2
1877er Russen	89 1/2
II. Orientanleihe	57 1/2
Italiener	91 1/2
Egypter	76 1/2
Banken.	
Kreditaktien	269 1/2
Disconto-Comm.	204 1/2
Basler Bankver.	130 1/2
Darmstädter Bank	155 1/2
Wien. Bankverein	94 1/2
Bahnaktien.	
Staatsbahn	290 1/2
Lombarden	128 1/2
Galizier	265 1/2
Büscheltrader	157 1/2
Loose, Wechsel zc.	
1877er Russen	120 1/2
II. Orientanleihe	169.70
Italiener	20.45
Egypter	81.10
Wien	170.70
Napoleon'sb. or	16.22
Privatdisconto	2 1/2
Bad. Zuckerfabrik	142 1/2
Alkali Werth.	138 1/2
Nachbörse.	
Kreditaktien	268 1/2
Staatsbahn	291
Lombarden	128.12
Tendenz:	schwächer.
Berlin.	
Defl. Kreditakt.	—
Staatsbahn	—
Lombarden	—
Disco-Comm.	—
Laurahütte	—
Dortmunder	—
Marienburger	—
Böhm. Nordbahn	—
Tendenz:	—
Wien.	
Kreditaktien	314.90
Marknoten	58.52
Tendenz:	—
Paris.	
5% Anleihe	113.45
Staatsbahn	721.—
Italiener	91.40
Tendenz:	—

Die an Tiefe zunehmende Depression im Westen von Island bedingt für ganz Westeuropa südliche und südöstliche Winde, welche im Gebiete der britischen Inseln stellenweise stürmisch auftreten. In Island und Westengland ist viel Regen gefallen; östlich davon herrscht trockenes, in Deutschland sogar fast wolkenloses Wetter, und die Morgen-temperatur hat zwischen Kanal und Elbe bedeutend zugenommen und ihren gewöhnlichen Werth bereits überschritten. (D. Seewarte.)

Todesanzeige.
 B. 640. Freiburg. Allen Verwandten, Bekannten und Freunden die tiefschmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Ferdinand Schaal,
 Anwalt,
 heute Morgen 3 Uhr nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahre sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag den 20. ds., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus; die Opfer sind Montags 9 Uhr in der St. Martinikirche.
 Freiburg, den 18. April 1883.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Dies steht jeder besondern Anzeige.

4.250,000 Mark,
 getheilt auf Hypotheken, auszuleihen. Zinsfuß nicht über 4 1/2 %. Rausschillinge werden schon mit 1 % Nachlaß übernommen. Dieses unter Einbindung von Verlagscheinern u. s. w. durch Urban Schmitt, Hypotheken-Geschäft, Blumenstraße 4, Karlsruhe. T. 700. 10.

U. 772. 1. Karlsruhe.
Ladengefuch.
 Ein Ladenlokal für ein Schirmgeschäft wird in der Kaiserstraße zu mieten gesucht. Offerten abzugeben unter Nr. 772 in der Expedition dieses Blattes.

ASTHMA
Indische Cigarretten
 mit Cannabis indica-Basis von GRIMAUD & Co., Apotheker in Paris.
 Durch Einathmen des Rauches der Cannabis indica-Cigarretten verschwinden die heftigsten Asthmaanfalle, Krampfschmerzen, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit und wird die Hals- und Brustschmerzen, sowie alle Beschwerden der Athmungswege beseitigt.
 Jede Cigarette trägt die Unterschrift Grimaud & Co. und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.

Kellner, Köche, Portiers, Hausburgen u. Köchinnen, Zimmermädchen u. s. w. (für Herrschaften u. Hotels) suchen Stellen; auch findet gutes Personal jeder Zeit Stellen durch **Urban Schmitt, Haupt-Central-Bureau, Blumenstr. 4, Karlsruhe.** U. 628. 2.

Roll-Laden
 und
ROLL-LADEN-ARTIKEL
 Stahl-Wellbleche, Führungs-Nuthen, Zug-Feder u. s. w.
Wilh. Tilmanns, Remscheid.
 erste u. älteste Fabrik.
 Garantie
 Ausführung

U. 96. 5. Ein Kaufmann, Mitte der dreißig, sprachkundig, wünscht sich an einem rentablen Fabrikgeschäft mit ca. 50,000 Mk. zu betheiligen.
 Off. sub 3 6208 a an Haasen-stein & Vogler, Karlsruhe.

U. 733. 2. Bühl.
Jahrmart-Verlegung und Standplätze-Versteigerung.
 Da der diesjährige in dem Kalender angezeigte hiesige Jahrmart mit solchen in einigen Nachbarstädten zusammenfällt, wird in hiesiger Stadt am Montag dem 30. April d. J. der Jahrmart und Laas darauf, Dienstag den 1. Mai d. J., der Viehmart abgehalten.
 An letzterem Tage werden am Markt-Platz, früh 7 Uhr anfangend, die Jahrmart-Standplätze auf weitere zwei Jahre in Pacht versteigert.
 Bühl, den 12. April 1883.
 Bürgermeisteramt.
 Fraas.

Das Modewaaren-, Seiden- und Damen-Confections-Geschäft
145 Kaiserstrasse S. MODEL Karlsruhe

beehrt sich die Mittheilung zu machen, dass die Abtheilung für **Vorhang- und Möbelstoffe, sowie für Teppiche**

auf das Reichhaltigste ausgestattet ist. Dieselbe bietet in grosser Auswahl: **Möbel- und Portieren-Stoffe, Vorhangstoffe, weiss und crème, abgepasst und am Stück, Lambrequins, Teppiche, abgepasst und am Stück, Holländer-, Brüssel-, Tapestry-, Germania-, Plüsch-, Tournai- und Smyrna-Teppiche, Läufer, Linoleum, Wachstuch, Ledertuch, Cocosteppe und -Matten, Tischdecken, Wollene Bettdecken, Piqué- und Waffeldecken, Schoner etc.**

- Verzeichniss einiger Artikel:**
Zwirnkardinen: Breite 65 cm das Meter 35 Pf. Breite 75 cm das Meter 65-75 Pf. Breite 90-100 cm 65-85 Pf. Breite 120 bis 125 cm 70, 80 und 90 Pf.
Brochirte südsächsische Mull-Kardinen: Breite 65 cm das Meter 55 Pf. Breite 75 cm d. Mtr. 75 Pf. Breite 125 cm d. Mtr. 1 Mark.
Gestickte Schweizer Mull-Kardinen: Breite 75 cm das Meter 75 und 90 Pf. Breite 125 cm das Meter 1 M. 30.
Gestickte Schweizer Mull-Kardinen mit Tüllbordüre: Breite 125 cm das Meter 1 M. 40.
Weisse englische Tüll-Kardinen: Breite 63 cm das Meter 55 bis 70 Pf. Breite 70 cm 85 Pf. bis 1 M. Breite 125 cm das Meter 1 M. 30 Pf. Breite 140 cm, in reichen Mustern 1 M. 50 bis 2 M.
Crème englische Tüll-Kardinen: Breite 70 cm das Meter M. 1-1.40. Breite 140 cm M. 1.50-2 M.
Englische Tüll-Kardinen, abgepasst, weiss oder crème (an beiden Seiten und unten Bordüre):
 Länge des Vorhangs 3 Mtr. 20, Breite 130 cm, das Paar M. 7.20 u. 9.50.
 " " " 3 Mtr. 60, " 130 cm, " M. 11.50.
 " " " 3 Mtr. 60, " 135 cm, gebogen und mit Band eingefasst, das Paar 15-18 Mark.
Französische écaru Vorhänge (mit Einsatz von Guipure d'art): Länge des Vorhangs 3⁶⁰ Mtr., Breite 1⁵⁰ Mtr., das Paar 25 Mark.
Schoner aus englisch Tüll, weiss 45-60 Pf., crème 50 Pf.

B. 630. Nr. 916. Mannheim.
Schleusen- und Dammbau.
 Die Arbeiten zum Neubau einer Abzugsschleuse am Rheindamme km 3,596 am sogenannten Reiffeg, Gemarkung Leopoldshafen, und die Wiederherstellung des Rheindammes daselbst, veranschlagt zu
 A. Schleusenbau I. Fundationsarbeiten 12647 M. 28 S.
 II. Maurer- u. Steinbauarbeiten 8144 M. 84 "
 auf
 20792 M. 12 S.
 B. Herstellung des Damms, Erd- und Planierarbeiten 3990 M. 60 S.
 zusammen 24782 M. 72 S.

vergeben wir im Submissionswege an einen Unternehmer:
Montag den 23. April d. J. Vormittags 10 Uhr,
 auf unserem Geschäftszimmer dahier (unter Schlossflügel III. Stock) woselbst inzwischen Pläne, Ueberschläge und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
 Angebote nach Prozenten des Voranschlags sind bis zu obigem Termine schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.
 Uns nicht bekannte Submittenten müssen sich über Leistungsfähigkeit bei der Verhandlung ausweisen können.
 Mannheim, den 16. April 1883.
 Großh. Rheinbau-Inspektion.

Bürgerliche Rechtspflege.
Kontursverfahren.
 U. 638. Civ. Nr. 8788. Karlsruhe.
 Ueber das Vermögen des Kapitäns Georg Bilger von Karlsruhe wird, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hat, heute am 17. April 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.
 Herr Kaufmann W. Merke jr. dahier wird zum Kontursverwalter ernannt.
 Kontursforderungen sind bis zum 17. Mai 1883 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 31. Mai 1883, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 17. Mai 1883 Anzeige zu machen.
 Karlsruhe, den 17. April 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 ges. Lederle.
 Dies bringt zur öffentlichen Kenntniss:
 W. Frank, Gerichtsschreiber.

U. 787. Nr. 2719. Bühl. In dem Kontursverfahren über den Nachlaß des Joseph Dier von Eitelthal ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 30. April d. J., Vormittags 8 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
 Bühl, den 16. April 1883.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Boos.

Zwangsversteigerung.
 B. 610. Säckingen.
Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verurteilung werden dem Stephan Thoma von Hänner die nachverzeichneten Liegenschaften am Montag dem 30. April 1883, Mittags 12 Uhr, im Wirthshause zur Lanne in Hämmer, öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag auch nicht erlöst wird, als:
 Gemarkung Zwenner.
 1. Ein neuerbautes Zwen-

stüdiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, mit Bierbrauerei und Hintergebäude zur Bäckerei nebst Brunnen, unter einem Ziegeldach, und 36 a 55 m Kraut- und Baumgarten beim Haus 12 000 M.
 2. 22 a 50 m Baumgarten beim Haus 1 000 M.
 3. 2 ha 16 a Wald an 2 Orten 1 100 M.
 4. 46 a 78 m Acker an 2 Orten 950 M.
 Summa 15 050 M.
 Säckingen den 9. April 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte: Brombach, Notar.
 B. 606. Durlach.
I. Liegenschafts-Versteigerung.
 In Folge richterlicher Verurteilung werden
 Freitag den 11. Mai 1883, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Verhauhen sämtliche zur Concursmasse des Handelsmanns Aron Metzger in Pforzheim gehörigen 67 Güterstücke Verghausener Gemarkung, im Gesamtwerthe von 5 170 M. und ein einstufiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopfen, Garten, außer der Pfingstbach, ... 3 000 M. 8 170 M. öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird.
 Durlach den 11. April 1883.
 Schultheis, Notar.
 B. 626. Furtwangen.
Steigerungs-Burücknahme.
 Die auf Freitag den 4. Mai d. J. anberaumte Versteigerung der Liegenschaften des Friedolin Grieshaber, Landwirth hier, findet nicht statt.
 Furtwangen, den 16. April 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte: Bach, Gerichtsnotar.

Berm. Bekanntmachungen.
 B. 575. 2. Eriberga.
Gasthof-Versteigerung.
 Die Erben der Moriz Dietzsch Wittwe hier lassen
Montag den 23. April d. J.,
 Nachmittags 3 Uhr, nachverzeichnete Liegenschaft durch den unterzeichneten Notar der Erbtheilung wegen auf hiesigem Rathhause einer

öffentlichen Versteigerung aussetzen und als Eigenthum endgiltig zuschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:
 Ein stüdiges Wohnhaus mit Realwirthschaftsrechtlichkeit zum „Wilden Mann“, nebst Haus- und Hofplatz, Grund und Boden, auf dem Markt-Platz, neben Wilhelm Dietzsch und Gemeindegut;
 Anschlag 20,000 M.
Zwanzigttausend Mark.
 Der Steigschilling ist mit 4 1/2 % zu verzinsen, bis 1/4 baar, der Rest in 7 Raten zu zahlen, die ersten vier Raten für sich und den zu stellenden Bürgen beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.
 Das Steigobjekt kann bis 1. Juni d. J. bezogen werden; dem Steigerer ist Gelegenheit geboten, das Inventar bis dahin mitzuerwerben.
 Eriberga, den 4. April 1883.
 Großh. Notar Damm. (F. 502 Q.)

Eichenglanzrinden-Verkauf.
 U. 658. 2. Nr. 141. Die katholische Stiftungsverwaltung in Oppenau verkauft im Submissionswege das diesjährige **Eichenglanzrindenergebnis** aus den Waldungen des Nordwälderhofes aus Distr. I. Abth. 13 a. u. 13 b., geschätzt zu ca. 600 Str., mit Vorgriff bis Michaeli l. J.
 Die Rinde ist in den Gebäuden des Nordwälderhofes zu übernehmen und hat Käufer das Waggeld zu bezahlen. Die näheren Bedingungen können jederzeit auf dem Bureau der Verwaltung eingesehen werden. Waldbüter Erbdich in Oppenau zeigt die Rindenschläge vor.
 Schriftliche Kaufangebote wollen bis Samstag den 21. April l. J., Vormittags 11 Uhr, bei der kath. Stiftungsverwaltung in Oppenau abgegeben werden, um welche Zeit die Eröffnung stattfindet.

Nutholzversteigerung.
 B. 620. 2. Nr. 376. Großh. Bezirksforste Kirchgarten bei Freiburg i. B. versteigert aus St. Wilhelmer Domänenwaldungen
 Donnerstag den 26. April d. J., Mittags 12 Uhr, im Rappwirthshaus zu St. Wilhelm
 folgendes Nadelnuthholz (weiß Nichten):
 137 Stämme l. u. II. Klasse, 103 bis III. Klasse, 382 bis IV. u. V. Kl., 28 Stück Eichenholz und 75 Säcklöbe.
 Schätzwert des Holzes lagert an guter Thalstraße.
 B. 627. Nr. 4203. Darmstadt.
Main-Neckar-Bahn.
Verkauf alter Materialien.
 Die auf einigen Stationen der Main-Neckar-Bahn lagernden alten Materialien an: Schienen, Bandagen, Schmiedeeisen, Gußeisen, Drehspänen, altem Altenpapier, Telegraphenstreifen, Billets u. s. w. sollen **Montag den 30. April 1883, Vormittags 10 Uhr,** durch Submission vergeben werden.
 Der Haupt-Magazins-Verwalter zu Darmstadt wird über diese Materialien bis zum bezeichneten Termine Auskunft geben und können die Verkaufsbedingungen, sowie das Verzeichniss der zum Verkaufe kommenden Materialien gegen eine Gebühr von 40 Pfa. auf frankirte Anfrage von demselben bezogen werden.
 Die Gebote müssen bis zu genanntem Termine bei dem Hauptmagazins-Verwalter zu Darmstadt verschlossen und mit der Aufschrift „Verkauf alter Materialien betr.“ frankirt eingereicht werden.
 Darmstadt, den 11. April 1883.
 Der Ober-Betriebsinspektor: Geisner.

B. 639. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Vom 1. Juni l. J. ab erfolgt die Frachtberechnung für leere Petroleum-fässer, deren Verwiegung nicht ausdrücklich verlangt wird, auf der Bahnhöfen Bahn nicht mehr auf Grundlage eines Normalgewichtes von 30 Kg., sondern von 32 Kg. für das Stück.
 Karlsruhe, den 18. April 1883.
 General-Direktion.

U. 753. 2. Nr. 57. Stodach.
Bekanntmachung.
 Das Lagerbuch der Gemarkung Steißlingen, sowie jenes von der Nebengemarkung Maierhöf ist aufgestellt, und werden dieselben mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus gemäß Art. 12 der Allerhöchsten Landesherlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Mittwoch den 18. April d. J. an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundeigenthümer in dem Rathszimmer zu Steißlingen aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.
 Stodach, den 14. April 1883.
 Der Bezirksgeometer: C. Vähler.

U. 784. Nr. 63. Weßlirch.
Bekanntmachung.
 Höherer Ermächtigung zufolge wird zur Auffüllung des Lagerbuches der Gemarkung Heudorf Tagfahrt auf **Freitag den 4. Mai l. J.,** Vormittags 8 Uhr, in das Rathszimmer zu Heudorf anberaumt.
 Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hierin in Kenntniss gesetzt und bezugnehmend auf Artikel 6 letzter Abth. der Allerhöchsten Verord. vom 26. Mai 1857 (Reg.-Blatt 1857, Nr. XXI, S. 221) aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grundbesitzbarkeiten unter Auführung ihrer Rechtsinstitute dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch in obiger Tagfahrt anzumelden.
 Weßlirch, den 16. April 1883.
 Bezirksgeometer K. Blank.

U. 754. 2. Schwesingen.
Zu verkaufen.
 Einige gute, fehlerfreie, truppenfromme Pferde für Kavallerie- und Infanteriedienst, 6- bis 11-jährig, preiswürdig zu verkaufen.
 Neuge, Rosarzt, Schwesingen.

Verwaltungssachen.
Bekanntmachung.
 B. 637. Nr. 4246. Schwesingen.
 Der 14 Jahre alte Friedrich Brauch von Ginsbach ist Anfangs Dezember d. J., wie schon früher mehrmals, seinen dahier wohnenden Eltern entlaufen und zieht möglicher Weise mit einer Kunstreitergesellschaft umher.
 Derselbe ist mittlerer Größe, hat frisches volles Gesicht, dunkelblonde Haare, dunkelbraune Augen und schießt ein wenig; bei seiner Entfernung trug er Hosen und Wams von dunkelgrünem Stoff und braune Weste.
 Wir bitten um sachgemäße Mittheilung alles dessen, was zur Ermittlung des gegenwärtigen Aufenthalts des F. Brauch dienen kann.
 Schwesingen, den 16. April 1883.
 Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.